



Was wird mit Rußland?

Die Verhandlungen mit den Russen.

Paris, 9. Mai. (Spezialdienst aus Genua. Von unserem H-Sonderberichterstatter.) Die Lage in Genua hat sich ansehnlich entspannt, und man ist zweifellos auf der Suche nach einer Formel, welche das Einvernehmen mit den Russen feststellen könne. Es ist zweifellos, daß die deutsche Abordnung eine außerordentliche Tätigkeit entfaltet, um die Russen zu der Annahme des Memorandums zu bewegen. Man glaubt jetzt, daß es möglich wäre, diese Annahme dadurch herbeizuführen, daß am 17. Mai der viel besprochene Artikel 7, welcher sich auf das Privateigentum bezieht, beiseite gelassen wird, und daß alle Staaten das Recht haben, diese Angelegenheit gesondert mit den Russen zu erörtern. Auch der russischen Forderung nach Abänderung des Artikels 1, der politische Angelegenheiten behandelt, würde man Rechnung tragen. Die meisten Delegationen in Genua schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß das vorläufige Beiseitelassen des Artikels 7 die Zustimmung Belgiens und Frankreichs zu dem Memorandum herbeiführen könnte. Aber von französischer Seite wird bereits abgewinkt. Man erklärt ausdrücklich, daß Frankreich weiterhin darauf beharren müsse, daß die Russen mit einem glatten „Ja“ oder „Nein“ zu antworten hätten.

Die Franzosen schlagen vor, daß man die Konferenz von Genua kategorisch abbreche und eine internationale Kommission einsetze, welche das russische Problem zu studieren hätte. Zur Begründung dieser Forderung schämen die Franzosen vor, daß sich Amerika in einer solchen Kommission vertreten ließe. Derartige Argumente verfehlen einwörtlich bei der englischen Abordnung jeden Eindruck. Lloyd George will unbedingt, daß die Konferenz von Genua mit praktischen Ergebnissen schließt, oder daß sie ihr Unvermögen bekundet, zu einem friedlichen Ende zu kommen. Verkannt darf allerdings nicht werden, daß auf die Franzosen vielfach ein Druck ausgeübt wird, sich in der russischen Frage nicht unachgiebig zu zeigen. Die gestrigen Verhandlungen zwischen Barthou, Watiani und Sturmund waren sicherlich von größter Bedeutung, denn die Russen und Polen verhielten sich, darauf hinzuweisen, daß ein Scheitern der Konferenz von Genua irgend einen Verzweigungspunkt der Russen zur Folge haben könnte. In ihrer Reaktion würden sie sich zweifellos auf Ru- und Polen stützen. Diese Absicht lasse sich an den Truppenkonzentrationen an den Grenzen der beiden genannten Länder erkennen. Die Russen mühten sich zu ihrer Verzweigungszustat um so eher verstehen, als ihnen im nächsten Sommer wieder die Lebensmittel ausgeben würden und sie sich diese infolgedessen in den nahrungreicheren Ländern suchen mühten.

Auch die Italiener fahren fort, auf die Franzosen einzuwirken. Schanzer verstandigte im Verlaufe der gestrigen Besprechung Barthou über seine Unterredung mit Lloyd George. Mit Rücksicht auf den Erfolg hatte der italienische Außenminister bei Barthou wenig Erfolg, denn er konnte nur wiederholen, daß er Auftrag habe, nicht länger in Genua zu bleiben, als die Russen eine unabweisende Antwort erteilen. Übrigens ist auch die Haltung der russischen Abordnung außerordentlich unsicher. Sie werden zwar kaum vor morgen ihre endgültige Antwort erteilen, sie lassen aber bereits jetzt durchsickern, daß sie ihnen mit Rücksicht auf die Stimmung in Moskau kaum möglich sein werde, den Forderungen der Unterzeichneten der Denkschrift Nachdruck zu geben. Eschschewin konnte auf die Volksstimmungen am 1. Mai hinweisen, worin ausdrücklich die Forderung erhoben wurde, keinerlei Zugeständnisse an die kapitalistischen Staaten zu machen.

Von neutraler Seite ist ebenfalls ein Schritt erfolgt, um dem russischen Problem eine Lösung zu geben. Der Schweizer Bundesrat Schultke, der übrigens heute bereits Genua verlassen wird, startete Barthou einen Besuch ab, wobei er darauf hinwies, daß auch in der Schweiz so wie in England arbeitslos herrsche. Eine Abhilfe könne nur gefunden werden, wenn der russische Markt wieder eröffnet werde. Schultke konnte darauf hinweisen, daß er nicht nur im Namen der Schweiz, sondern in dem der meisten neutralen Staaten spreche.

Paris, 8. Mai. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Genua meldet: In italienischen Kreisen gehe die Meinung dahin, daß die Vertreter Frankreichs und Belgiens zu neuen Beratungen zusammengerufen werden würden, falls die russische Antwort wenigstens im ganzen befriedigend ausfalle und die Fortsetzung der Verhandlungen erlaube. Man hoffe, daß die beiden Mächte eine entsprechende Aufforderung nicht ablehnen würden. Wenn dagegen die russische Antwort vollkommen unachgiebig sei, würde mit ihr die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz fallen. England und Italien würden unter diesen Umständen getrennt mit Rußland verhandeln. In englischen Kreisen habe man heute vormittag erklärt, wenn Belgien und Frankreich die russische Antwort nicht genügend bestimmt fänden und die Fortsetzung der Verhandlungen ablehnten, würde Lloyd George sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß dann die Konferenz von selbst zu Ende gehe. Er werde sich vielleicht noch bemühen, bei anderen Mächten die Fortsetzung der Verhandlungen durchzusetzen, um so bald als möglich zu einer Verständigung mit den Sowjets zu kommen.

London, 8. Mai. Preß Association zufolge ist man in gut unterrichteten Londoner Kreisen der Ansicht, daß die russische Antwort auf das Memorandum der Alliierten in der Art einer „persönlichen Ablehnung“, keineswegs eine glatte Weigerung sein werde, so daß der Weg für weitere Verhandlungen offen gehalten werde. Der Zeitpunkt, zu dem Lloyd George nach England zurückkehren könne, hänge vollkommen von dem Charakter der russischen Antwort ab. Man sei der Ansicht, daß Zeichen für eine Änderung der französischen Abneigung gegen die Fortsetzung der Genuaer Konferenz vorhanden seien.

Paris, 9. Mai. (Spezialdienst aus Genua. Von unserem H-Sonderberichterstatter.) Da die Russen sich immer wieder beklagten, daß ihnen zwar in der Denkschrift bekanntgegeben wurde, welche Forderungen sie zu erfüllen hätten, ohne daß man ihnen aber mitteilte, welche Vorteile ihnen zugesagt seien, überreichte das Präsidium der Konferenz der russischen Abordnung eine Note, in der die finanziellen und wirtschaftlichen Hilfeleistungen der verschiedenen Staaten aufgezählt und erläutert wurden. Das Gerücht wird verbreitet, daß Eschschewin vor Überreichung der Antwort an Schanzer die Frage stellen werde, welches die Haltung Frankreichs gegenüber dem Memorandum sei.

Genua, 9. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Papst hat Monsignore Picardo nach Genua entsandt, damit er sich mit den Mächten bespreche und sie ersuche, in ihren Verhandlungen mit Rußland den Schutz der Kirche und die Rückständigkeit des Kirchenvermögens zu berücksichtigen.

Das wiederhergestellte „herzliche Einvernehmen“.

Genua, 8. Mai. Wie der Vertreter des Reuterschen Büros erzählt, erhielt Lloyd George heute einen Brief von Barthou, in dem es heißt: Sie fordern mich auf, Zeugnis abzulegen über unsere Unterredung vom Sonnabend, die so viele Kommentare hervorgerufen hat. Hier ist meine Antwort: Sie haben nicht erklärt, daß die Entente zwischen Großbritannien und Frankreich zu Ende sei, auch nicht, daß Ihre Berater Sie drängten, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Sie sprachen nur von den Schwierigkeiten, denen die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern unterliegen, aber Sie haben nicht ein einziges Wort gesprochen, das so ausgelegt werden könnte, als wollten Sie damit die Absicht ausdrücken, die Freundschaft zu brechen, die unsere beiden Länder eint. Der Brief Barthous schließt: Ich bewahre unverbrüchlich mein Vertrauen auf diese wichtige Einigkeit.

London, 8. Mai. „Evening News“ zufolge hat Poincaré Lloyd George ein Schreiben überhandt, in dem der französische Standpunkt auseinandergesetzt, jeder Wunsch, die Genuaer Konferenz zu torpedieren, in Abrede gestellt und die Freundschaft Frankreichs zugesichert wird.

Paris, 9. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Barthou erklärte gestern abend den französischen Zeitungsvertretern: Im Verlaufe der Besprechung mit Lloyd George wurde das Wort Bruch niemals ausgesprochen. Ohne Zweifel war Lloyd George ein wenig unruhig; aber die Besprechungen erfolgten in außerordentlich herzlicher Weise. Der Korrespondent des „New York Herald“ in Genua glaubt, die Angelegenheit aufklären zu können. Tatsächlich habe Lloyd George am Sonnabend gegenüber Barthou nicht von einem bevorstehenden Bruch der Entente gesprochen. Aber er habe gleichzeitig den englischen und amerikanischen Journalisten gegenüber die Worte fallen lassen, daß Barthou nach seiner Rückkehr nach Genua eine neue Mächtegruppierung in Genua vorfinden könnte. Diese Worte hätten Anlaß dazu gegeben, es Lloyd George zuzuschreiben, daß er den Bruch der Entente cordiale plane.

Lloyd George läßt sich austragen.

Genua, 8. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) In einer Versammlung englischer und amerikanischer Pressevertreter führte Lloyd George etwa folgendes aus:

Die russische Antwort, die noch unbekannt sei, werde vielleicht morgen abend, wahrscheinlich am Mittwochs vormittag eintreffen. Wenn die Antwort die Hoffnung biete, in Genua eine Lösung zu finden, werde man sicher mit den Verhandlungen fortfahren. Die Frage, ob man den Russen von Regierung zu Regierung eine Anleihe gewähren würde, verneint Lloyd George. — Auf eine Frage bezüglich der in London über seine Besprechung mit Barthou veröffentlichten Berichte erklärte Lloyd George, die Behauptung der „Times“, er habe Barthou erklärt, die Entente sei zu Ende, wäre eine absolute Falschmeldung. — Die Frage, ob er für eine Vertagung der Sitzung am 17. Mai des Versäuerungsvertrages sei, bejahte der englische Premierminister. — Bezüglich des Vortrages von Poincaré sagte er, der Wert dieses Vortrages könne durchaus von einer befriedigenden Reaktion mit den Russen abh. — Auf die Frage, ob heute die Lage besser sei, als gestern, erklärte Lloyd George, er könne darauf nichts erwidern, bevor er die russische Antwort gesehen habe. Über den Artikel 7 des Memorandums erklärte er, daß es zwei Punkte in der Genuaer Resolution gebe, nämlich das absolute Recht Rußlands, das Neutralitätssystem und das Eigentumsrecht zu wählen, wie es ihm am besten scheint. Nach der Resolution mühten die Russen alle beschlagnahmten Güter in Rußland ihren Eigentümern zurückzugeben oder dafür eine Entschädigung zu leisten. Auf eine Frage bezüglich der desirierten Anerkennung der Sowjetregierung verwies Lloyd George auf den Wortlaut der Resolution von Cannes und seine Erklärung in dem englischen Unterhaus. — Auf die Frage, ob er glaube, daß wenn die Antwort der Russen nicht befriedigend wäre, die Franzosen abreisen würden, antwortete Lloyd George mit „Nein“. Wir haben bereits viele Schwierigkeiten gehabt, ardhene als gegenwärtig, und wir werden noch weitere Schwierigkeiten bekommen. — Auf die Frage: Kann vor der Abreise Barthous nach Paris davon die Rede gewesen sein, die Frage der interalliierten Schulden aufzuwerfen? erklärte Lloyd George, er sei stets der Ansicht gewesen, daß die Frage der Reparationen erst am dem Tage gelöst werden könne, an dem die Frage der Prieas- und der internationalen Schulden gelöst sei. — Bezüglich der Besprechung mit Dr. Wirth und Dr. Rathenau erklärte Lloyd George, daß es sich um eine allgemeine Debatte über die gesamte Lage, also die Rußlands, Deutschlands und der Konferenz, gehandelt habe. Auf die Frage: „Wenn die Russen „nein“ sagen sollten, würde das das Ende der Konferenz bedeuten und die Engländer und Franzosen in Übereinstimmung bringen?“ erwiderte Lloyd George: „Ja. Das würde alle Welt einsehen und die Konferenz beendigen.“

Die französisch-russischen Beziehungen.

Paris, 9. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der russische Delegierte Rakowski erklärte dem Gemischten Korrespondenten des „Petit Parisien“: Was auch geschehen möge, eins ist sicher, daß die Konferenz von Genua positive Ergebnisse zeitigen muß. Aber es müht nicht, der Zukunft leben zu wollen. Interessanter ist es, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu prüfen. Es ist klar, daß Frankreich den Russen unaufrichtig feindlich gesinnt ist. Die Haltung Frankreichs ist aber unverändert. Es gab eine Zeit, während welcher Frankreich daran glaubte konnte, daß die Sowjetrepublik keinen Bestand haben werde. Infolgedessen machte die französische Regierung alle Anstrengungen, um den Sturz der Sowjets herbeizuführen. Diese Politik konnte verachtet, mühte aber verstanden werden. Heute hat die Lage sich geändert; denn in Frankreich kann es keinen Staatsmann mehr geben, der an einen bevorstehenden Sturz der Sowjetregierung glauben könnte. Frankreich müht mit der Situation rechnen; denn Rußland und Frankreich sind heute die beiden mächtigsten kontinentalen Staaten, weil sie die stärksten Armeen besitzen. Ihre Annäherung würde die Herbeiführung des Friedens bedeuten, während die Fortsetzung der feindseligen Politik zum Prieas führen müht. Sowjet könnte sich Frankreich heute den Luxus einer Politik der splendid isolation leisten; aber vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wäre eine solche Politik Selbstmord. Die Russen mühten immer, daß Frankreich sich mit ihnen einig. Aber Millionen machen sich die Russen nicht. Sie wissen, daß Frankreich ihnen ständia feindlich gesinnt ist.

Bulgarische Wünsche.

Genua, 8. Mai. (Spezialdienst des Vertreters des Wolffbüros.) Die bulgarische Delegation hat der Konferenz eine Darlegung der bulgarischen Finanz- und Wirtschaftslage eingereicht, die folgende Wünsche enthält: Bulgarien möge ein längerer Zahlungs- aufschub bezüglich der finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage gewährt werden. Bulgarien müsse einen Ausgang nach dem ägäischen Meere erhalten, um direkte Handelsbeziehungen zu Europa wieder aufnehmen zu können. Die Klauseln des Friedensvertrages, die sich auf die Minderheiten beziehen, mühten auch Bulgarien gegenüber in Anwendung gebracht werden. Ein solcher Schritt würde den bulgarischen Flüchtlingen, deren Zahl außerordentlich groß sei, die Rückkehr in die Heimat ermöglichen und die bulgarischen Staatsfinanzen entlasten. Bulgarien bedürfe eines ansehnlichen internationalen Kredits.

Die internationale Anleihe.

Paris, 9. Mai. (Spezialdienst aus Genua. Von unserem H-Sonderberichterstatter.) Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Genua meldet, daß man Frankreich nunmehr das Projekt der internationalen Anleihe vorlegen wolle, welche von dem von der Reparationskommission eingesetzten Komitee ausgearbeitet sei. Lloyd George habe Wirth und Rathenau dieses Anleiheprojekt am Sonntag mitgeteilt. Man habe darin auf Frankreich einen genügenden Druck ausgeübt, damit dieses keinerlei Sonderaktionen nach dem 31. Mai gegen Deutschland unternähme. Die „Ceuve“ glaubt zu wissen, daß Dr. Bergmann das Projekt der Anleihe aus Paris nach Berlin gebracht habe. In Paris habe er sich überzeugen können, daß zwischen dem französischen und englischen Vertreter in der Reparationskommission bezüglich des Verfalltages am 31. Mai keinerlei Meinungsverschiedenheiten beständen. Das Projekt der Reparationsanleihe sei von Delacroix ausgearbeitet worden. Bergmann habe versprochen, alle Anstrengungen zu machen, damit die deutsche Regierung dieses Anleiheprojekt annehme. Wenn Dr. Bergmann nach Paris zurückkehrt, so wäre dies ein Zeichen, daß er bei seinen Bemühungen Erfolg hatte.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten hat sich im April weiter fortgesetzt. Die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebung über Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Reichsindexzahl für Lebenshaltungskosten ist im April auf 3175 gestiegen, sonach auf fast 32fache gegenüber 1913/14.

Ein Vergleich mit dem Vormonat ist diesmal nicht ohne weiteres annehmbar, da nach den Beschlüssen der statistischen Ämter wesentliche Änderungen in der Berechnungsart der Lebensmittelzahlen für April eintreten mühten, die auch eine Neuberechnung der Grundzahlen für 1913/14 nötig machten. Auslässe wurde die Zahl der für Berechnung der Reichsindexzahl herangezogenen Gemeinden von 48 auf 71 erhöht und eine neue Waage der Lebensmittelzahlen der 71 Gemeinden vorgeschrieben, die den kleineren Städten ein angemesseneres Gewicht bei Berechnung der Reichsindexzahl gibt. Berechnet man die Märzzahl nach der neuen Methode, so beträgt sie 2659 gegen 2302 nach der alten Methode. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten beträgt also von März auf April 20,3 Prozent. Wenig stärker als die Gesamtzahlen sind die Ernährungsstatistiken. Die Reichsindexzahl für Ernährungsstatistiken beträgt im Durchschnitt des Aprils 4356. Hat man auch hier für März die neuen Berechnungsvorschriften anzuwenden, so ergibt sich für April eine Ernährungsindexzahl von 3602 gegenüber der alten von 3152. Die Kosten für die Ernährung sind sonach im Reichsindexschnitt von März auf April um 20,9 Prozent gestiegen. Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten tragen mehr oder minder fast alle Lebensmittel bei, nur Eier und Spinat sind der Naherzeit entsprechend, überall etwas billiger geworden. Hier und dort ist auch ein geringes Nachlassen der Preise für Getreide, Butter, Marmelade und Käse, ohne jedoch die Gesamttendenz der Preissteigerung abzuwehren. Auf dieser Lebensmittelpreise wesentlich zu beeinflussen sind Schweinefleisch und in anderen um über 25 Prozent, gegen den Vormonat gestiegen. Auch Kartoffeln zeigen weiter im Preise an. Sehr bedeutend ist die Erhöhung der Preise für Brennstoffe. Nicht nur für Kohlen und Braunkohle, sondern auch für Holz und Torf. Dagegen sind die Gas- und Elektrizitätspreise ziemlich die gleichen geblieben. Wesentlich hat auch die Erhöhung der Aufschläge zu den Wohnmieten an der Steigerung der Lebenshaltungskosten beigetragen. Am arsten und am meisten hat die Steigerung in den arderen Städten einen stärkeren Steigerungssatz als in den kleineren.

Der preussische Justizhaushalt.

Berlin, 8. Mai. Der Hauptausfluß des preussischen Landtages letzte am Montag die allgemeine Zustimmung zum Justizhaushalt fort. Bei der allgemeinen Abstimmung wurden eine Reihe von Anträgen der Kommunisten zum Strafbollzug abgelehnt und dafür zwei Anträge des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen. Angenommen wird ferner der Antrag der Mehrheitssozialdemokraten auf Befolgung der Referendare, während der demokratische Antrag Ablehnung fand, daß die Entscheidung auch dann nicht zurückgezogen werden braucht, wenn der Empfänger später aus dem Staatsdienst ausscheidet. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wurde gegen die sozialdemokratischen Parteien abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Anhebung der Strafbestimmungen gegen terroristische Geheimorganisationen. Ferner wurde angenommen der Antrag Dr. Berndt (Dem.), bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß alle deutschen Gerichtsassessoren in jedem deutschen Lande zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden, und daß inwischen alle diejenigen, die in einem Lande, in dem die Geheimschreiberorganisationen abgelehnt haben, auch in Breuker zugelassen werden; ferner der Antrag des selben Antragstellers, die mittleren Richterämter in erhöhtem Maße zu richterlichen Geschäften heranzuziehen. Annahme fand ferner ein vom Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei eingebrachter Antrag auf Einhellung einer neuer Direktorialen in den Staatshaushalt für 1923, daß die dauernd notwendigen Rammern für Handelsämter mit Direktoren als Verhältnisse besetzt werden könnten. Derwähre bisherige Vorstände sind bei der erstmaligen Besetzung zu berücksichtigen, und zwar auch dann, wenn sie das Durchschnittsalter für die Ernennung zum Direktor bereits überschritten haben.

Sagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

W. München, 8. Mai. Am zweiten Tage der Verhandlungen des Reichsverbandes der deutschen Presse wurde, wie bereits gemeldet, in einer Spezialkommission über die Schaffung eines Kartellverhältnisses zwischen dem Reichsverband und der Organisation der Wiener Presse beraten. In einem von der Delegiertenversammlung einstimmig gefassten Beschlusse wurden für das Kartellverhältnis folgende Richtlinien aufgestellt:

Schutz und Kräftigung in allen bei der Verfolgung beruflicher Interessen sich ergebenden Fällen, Zusammenarbeit in Fragen der Arbeitsvermittlung, Bestellung der deutschen Presse zur gemeinsamen Organisation der reichsdeutschen und österreichischen Journalisten und gegenseitige Förderung solcher Interessen.

Am Montag fand unter Führung von Sachverständigen eine Besichtigung der deutschen Gewerbebeschau durch den Reichsverband der deutschen Presse statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Gewerbebeschau und einer Erklärung der Ziele und Zwecke der Gewerbebeschau durch den Direktor der Ausstellung fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Bei dem sich anschließenden Frühstück, an dem auch der bayerische Handelsminister Dr. Hamann teilnahm, erbot der erste Bürgermeister Münchens Schmid den Vertretern der Presse herzliche Grüße. Er erklärte: Niedergang der Presse bedeutet Niedergang der Kultur. Ohne sie kein Wiederaufbau, keine Erhaltung unserer geknechteten Nation. Auch der erste Präsident der Gewerbebeschau entbot den Pressevertretern herzliche Willkommensgrüße. Im Namen der Gäste dankte der neugewählte Vorsitzende des Reichsverbandes, Hauptkassier Wacker, Berlin, für die Einladung und trank auf das Wohl des Münchener Stadtrats, der Gewerbebeschau und aller derjenigen, die sich um die Entwicklung des großartigen Unternehmens Verdienste erworben haben.

Am Montag nachmittag, der noch der Beratung interner Fragen gewidmet war, fand die Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Presse mit der Schlussrede des Verbandsvorsitzenden Wacker-Verlin ihr Ende. Die Delegiertenversammlung gab in mehreren Telegrammen dem Dank für die übermittelten Begrüßungs- und Glückwünsche Ausdruck.

In einem Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten dankt der Vertretertag dem Ministerpräsidenten herzlich für die erwiesene Gastfreundschaft und hofft, daß durch Stärkung der Organisation das Recht des deutschen Journalisten, in voller Unabhängigkeit den von ihm vertretenen Ideen dienen zu können, gesichert werde.

Das Telegramm an den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning lautet:

Mit aufrichtigem Dank für die dem Reichsverband der deutschen Presse ausgesprochenen guten Wünsche und Grüße verbinden wir die Bitte, daß die Reichsregierung nicht nur der schweren Notlage der deutschen Zeitungen durch baldige kraftvolle Maßnahmen steuern möge, sondern daß sie uns auch helfen wolle, die geistigen Rechte der deutschen Journalisten innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung zu wahren, die das Zeitungs-gewerbe hat nehmen müssen. Wir sind einmütig gewillt, in der Erkenntnis der hohen Verantwortlichkeit unseres Berufes der deutschen Presse die Stellung zu erhalten, in der sie, getragen von dem Vertrauen des Volkes, dem Aufbau Deutschlands und der Weltwirtschaft und dem kulturellen Aufbau dienen kann. Wir erhoffen von der Reichsregierung, daß sie uns beim Schaffen von Sicherungen für unsere Arbeit nachdrücklich unterstützen wird.

Das dritte Danktelegramm, das an den Reichspräsidenten Ebert abging, hat folgenden Wortlaut:

Der Vertretertag des Reichsverbandes der deutschen Presse hofft, den ihm durch Sie, Herr Reichspräsident, ausgesprochenen guten Wünschen, für die er aufrichtigen Dank sagt, dadurch entsprechen zu haben, daß er gute Arbeit zur Sicherung der geistigen und wirtschaftlichen Stellung der deutschen Journalisten geleistet hat. Alles, was wir in dieser Beziehung eritreten, stärkt uns in der Unabhängigkeit, die die Voraussetzung eines unter so hoher Verantwortlichkeit gegenüber der Gesamtheit arbeitenden Berufes ist, wie des unsen. Wir entnehmen den Worten, die Sie, Herr Reichspräsident, an uns zu richten die Güte hatten, daß es sich auch für Sie bei unseren Bestrebungen nicht um die Förderung innerer Angelegenheiten eines einzelnen Berufes handelt, sondern um wichtige Mitarbeit am geistigen und wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands. Was an uns liegt, unsere Pflichten zu erfüllen, wird geschehen. Wir bedürfen aber auch der verständnisvollen Unterstützung unseres Volkes, seiner parlamentarischen Vertretung und seiner Regierung, wenn die Ziele erreicht werden sollen, durch die wir die Bedeutung der journalistischen Arbeit in Gegenwart und Zukunft sichern wollen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht ein Gesetzentwurf zur Steuerung der Not der Zeitungen, wie er in einem gemeinsamen Antrag der Parteien im Reichstag von der Reichsregierung gefordert worden ist, im Reichswirtschaftsministerium kurz vor seinem Abschluß.

Das Programm des Reichsernährungsministers.

Im Hauptausschuß des Reichstags gab bei Gelegenheit der Erörterung seines Ministeriums der neue Reichsernährungsminister Ernährung und Landwirtschaft, Prof. Neher, eine zusammenfassende Darstellung der von ihm übernommenen Aufgaben. In erster Linie sei für die Interessen der Ernährung und für die der Landwirtschaft zu sorgen. Die Sicherung der Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes sei die Voraussetzung für alle Leistungen und damit für jede Möglichkeit eines Wiederaufblühens unseres Vaterlandes. Demgemäß werde der Minister in erster Linie mit allen Kräften bemüht sein, daß die zur Ernährung der deutschen Bevölkerung erforderlichen Nahrungsmittel in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die Verhandlungen auf dem wichtigsten Versorgungsbereich, dem mit Brot, würden in Kürze zum Abschluß kommen. Für die Versorgung in der Übergangszeit vom alten zum neuen Jahre seien alle Vorkehrungen getroffen.

Die Reichsgetreidestelle habe bereits die bis zum Ende des Erntejahres notwendigen Vorräte in Weizen, Roggen und Gerste für die deutsche Landwirtschaft gesammelt. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft müsse aber nicht bloß erhalten, sondern auch beträchtlich gesteigert werden. In diesem Sinne werde der Minister die Bestrebungen, wie sie in dem sogenannten Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck kommen, mit allen Mitteln unterstützen. Im übrigen betrachte es der Minister als seine Hauptaufgabe, durch Zusammenfassung der in erster Linie von den Ländern zu leistenden Arbeiten die Gesamtentwicklung dieses so bedeutenden Zweiges unseres gesamten Wirtschaftslebens zu fördern. Besondere Aufmerksamkeit werde der Minister aber der Ausgleitung der in manchen Einzelheiten leider auseinandergehenden Interessen der Ernährungs- und Landwirtschaftsgebiete zuwenden. Wie die Ernährung nur sichergestellt werden kann auf der Grundlage einer fruchtbar arbeitenden und leistungsfähigen Landwirtschaft, so erhält die Landwirtschaft ihren eigentlichen Wert für das Volk nur erst dadurch, daß sie zu erträglichen Preisen das zur Verfügung stellt, was die Bevölkerung für ihren Unterhalt bedarf.

Im Anschluß an die Rede Neher's entspann sich eine längere Debatte über die Frage des Fortbestehens des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. In einer längeren Diskussion über die Frage, ob im laufenden Jahre wiederum wie im Vorjahr die Getreidemenge eingebracht werden solle, sprach sich der Minister auf Dienstag, 9. Mai.

Verschiedene Mitteilungen.

Der Kaiser und sein Vater. In den Erinnerungen des verstorbenen Geheimrats Robert Dohme, die von der „Deutschen Revue“ veröffentlicht wurden, wurde mitgeteilt, Wilhelm II. habe, zu seiner Mutter gesagt: „Wäre Papa doch bei Wörth gefallen (19 Jahre früher), das wäre glücklicherweise.“ Der Kaiser, der von dieser Veröffentlichung durch die Weibergabe in der „Vossischen Zeitung“ Kenntnis erhielt, läßt nun diesem Blatte durch Vermittlung des Sachwalters der preussischen Krone Justizrats Dr. Löwenfeld mitteilen, daß er eine solche Äußerung niemals getan habe.

General Lubendorff bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: Der „Matin“ hat eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit General Hoffmann über die Bedeutung des Rapallo-Vertrages veröffentlicht und behauptet, daß meine Ansicht über den Vertrag sich hiermit vollkommen decke. Ich habe mich mit keinem „Matin“-Vertreter über den Vertrag unterhalten, ich habe jede öffentliche Stellungnahme zu dem Vertrage abgelehnt und lehne sie auch aus Rücksicht auf die Gesamtlage im Augenblick ab.

Der Reichswehrminister an die Marine. Reichswehrminister Dr. Geßler hat folgenden Erlaß an den Chef der Marineleitung, Admiral Behndt, gerichtet: „Die Reichsmarine hatte zu Beginn dieses Jahres Gelegenheit, einen Teil der deutschen und fremdländischen Handelsflotte, und damit indirekt dem deutschen Wirtschaftsleben wertvolle Dienste zu leisten: mehr als ein Dutzend deutscher Dampfer und annähernd ebensoviel nordamerikanische, dänische und schwedische wurden zuerst von dem Kreuzer Medusa, dann von dem Linienschiff Hannover, den Kreuzern Arcona und Hamburg und dem Tender Hah aus den sie umklammernden und aufs schwerste gefährdenden Eismassen herausgebrochen. Wo einzelne Kriegsschiffe nicht weiter vordringen konnten, haben die Besatzungen von Medusa und Hannover auf mehrstündigen anstrengenden Schlittenexpeditionen den eingeschlossenen Dampfern Proviant zugeführt. Die Lösung der Aufgabe war sehr schwer und stellte an die Schiffsführung und die Leistungsfähigkeit der Besatzungen große Anforderungen. Ich bitte Euer Exzellenz, allen beteiligten Angehörigen der Reichsmarine für die bei dieser Gelegenheit geleistete Tapferkeit und Opferfreudigkeit und die aufs neue bewährte Leistungsfähigkeit unserer Marine meine besondere Anerkennung und meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Prinzessin Heinrich VII. Neuh. Am Sonnabend ist nach langem Leiden an Schloß Trebichin, Kreis Jülich, die Frau Prinzessin Heinrich VII. Neuh. i. L., Herzogin Marie Alexandrine von Sachsen-Weimar, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, im 73. Lebensjahre gestorben. Sie war die Gemahlin des bekannten deutschen Vorkämpfers, die noch einzig lebende Tochter des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander von Sachsen.

Der Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Laut „Deutscher Volksk.“ wünscht die Regierung, daß die Beratungen innerhalb von acht Tagen erledigt werden sollen.

Ein deutscher Kolonialtag ist für den 23. und 24. Mai in Berlin geplant. Der Restort soll am 24. Mai in der Universität stattfinden. Die ehemaligen Gouverneure der Kolonien werden dabei zu Worte kommen.

Ein Freispruch im Fall Voldt. Zwei Gefängniswächtermeister und ein Bürogehilfe, die beschuldigt waren, die Flucht des seinerzeit vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Oberleutnants zur See Voldt aus dem Untersuchungsgewahrsam ermöglicht zu haben, wurden am Montag vom Hamburger Landgericht freigesprochen.

In dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold gegen den preussischen Staat liegt jetzt vom Landgericht Schneidemühl die Begründung des Urteils vor, durch das die Herrschaften Flatow-Projanke dem Prinzen als Privateigentum zuerkannt worden sind. Das Landgericht stellt darin fest, daß die preussische Regierung nach dem Urteil vom 1918 bereits auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses durch Verfügung vom 19. April 1919, unterfertigt von dem damaligen Finanzminister Südekum, das Privateigentum der Herrschaften anerkannt habe. Diese Verfügung sei als eine rechtsverbindliche und endgültige Willenserklärung der preussischen Regierung anzusehen. Es sei unmöglich, den Inhalt einer solchen offiziell bekannt gegebenen Verfügung später zu widerrufen. Die nachträgliche erneute Besitznahme der Herrschaften durch den Finanzminister Lüdemann sei also eine unbefugte gewesen. Die Herrschaften seien daher nicht Staatsdomänen geworden, sondern auf legitime Weise in den Privatbesitz der prinzipalen Nebenlinie übergegangen, in dem sie seit 80 Jahren unangefochten verblieben sind.

Sozialdemokratie und Zwangswirtschaft. Zum Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der für das Wirtschaftsjahr 1922/23 die Verteilung des Umlageverfahrens für Brotgetreide verlangt. Durch die Umlage soll der Gesamtbedarf an Brotgetreide für die Ernährung der Bevölkerung in Höhe von 4 1/2 Millionen Tonnen sichergestellt werden. Zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfes sollen privatrechtliche Lieferungsverträge mit Erfüllungszwang dienen. Dem schrankenlosen Ankaufen von Kartoffeln sei durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten. Die auf Grundlage der durchschnittlichen Getreideerträge festgesetzt werden. Der Antrag fordert schließlich die Wiedereinführung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers und zwar in der Weise, daß der Bevölkerung pro Kopf und Woche ein halbes Pfund zur Verfügung gestellt wird; außerdem für Säuglinge pro Kopf und Woche ein Pfund.

Widerstand der Post- und Telegraphenbeamten gegen den Wahlmodus der Vertrauensmännerwahlen. Die Post- und Telegraphenbeamten wollen sich, wie berichtet wird, an den bevorstehenden Wahlen ihrer Vertrauensräte bei den einzelnen Ämtern größtenteils nicht beteiligen, weil sie mit der Wiedereinführung der früheren Wahlordnung nicht zufrieden sind. In diesem Sinne haben sich die Funktionäre des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Vorstand der Gewerkschaft deutscher Postbeamten und nunmehr auch die Reichskonferenz der Post- und Telegraphenbeamten schlüssig gemacht. Nur die christliche Gewerkschaft der Postbeamten will wählen.

Kaiserin Rita und Spanien. Nach Meldungen aus Madrid sind die Verhandlungen über eine dauernde Überfiedelung der Kaiserin Rita und ihrer Kinder nach Spanien noch nicht beendet. Der König von Spanien wünscht eine ausdrückliche Erklärung, daß sich die Kaiserin während der Dauer ihres Aufenthalts auf spanischem Boden jeder politischen Tätigkeit enthalte. Es stehe zu erwarten, daß die Kaiserin diese Bedingung annehmen werde.

Wa. Polnische Wirtschaftsverhandlungen mit Italien und Ungarn. Der „Kurjer Polski“ meldet, daß auf Initiative des italienischen Handelsministers am 1. Mai Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-italienischen Wirtschaftsvertrages begonnen haben. Auch der Präsident der ungarischen Delegation machte den polnischen Delegierten den Vorschlag, Verhandlungen über einen polnisch-ungarischen Handelsvertrag aufzunehmen.

Die Ausbreitung der Cholera in Rußland. Das russische Gesundheitskommissariat teilt mit, daß folgende Eisenbahngebiete cholerabedroht sind: Die Südbahnen, die Kasan-Uraler, die Schran-Wjasnaer, die Moskauer-Kasauer und alle kaukasischen und ukrainischen Bahnen. Bis zum 15. April waren in diesem Jahre in Rußland schon 2079 Choleraerkrankungen amtlich registriert, in Wirklichkeit ist die Zahl weit größer.

Arbeiter in der „Arbeiter-Republik“. In Lschita protestierten die Arbeiter des Elektrizitätswerkes gegen die willkürliche Entlassung einiger Kollegen und gegen die von der Regierung verfügte Verkürzung des Lohnes. In geordnetem Zuge unter Führung der „Internationale“ zogen sie vor das Verwaltungsgebäude, wo sie mit einer Maschinengewehrpatrone empfangen und sogleich von einem starken Aufgebot der Witzing umzingelt wurden. Es kam zu ersten Zusammenstößen und eine große Anzahl Arbeiter blieb schwer verletzt auf dem Platz.

Die Widte aus Amerika.

Eine heitere Geschichte von G. von Stofmann. [37]

Ruths Verehrer, der Weinbändler Herr Friedrich Franz Moll, kurz, dick, rotig und blond, und dabei sehr patent und hochmodern, wie schon erwähnt, in der Stadt nur der dicke Friedel genannt, hatte in geschäftlichen Angelegenheiten, gleich nach dem Gartensfest, eine Reise gemacht, war dann aber zu Hause geblieben, weil der Umbau seiner Villa seine Anwesenheit forderte, und sah nun am Nachmittag eines schönen Sommertages einsam und gelangweilt in einem Parkgarten der Stadt, neidvoll seiner vielen Freunde gedenkend, welche sich zurzeit im Gebirge oder an der See gewiß herrlich amüsierten.

Da erschien Frau Professor Helldorf mit ihrem fröhlichen Gefolge, und das Lachen und Plaudern der jungen Leute, denen sich auch Wolf und eine Freundin von Moll angeschlossen hatten, belebten den vorher so öden Ort.

Der dicke Friedel glaubte nicht recht zu sehen. Donnerwetter, da war ja auch die reizende Amerikanerin, diese entzückende und originelle kleine Person, die er auf dem Gartensfest zwar verleugnet, im Grunde seines Herzens aber sehr vermisst hatte, und von der er annahm, daß sie längst in einer eleganten Sommerfrische gelandet sei. Er hatte sich schon vorgenommen, sie gleich nach ihrer Rückkehr aufzusuchen, sich höflich ins Zeug zu legen und mit seiner Bewerbung energisch vorzugehen, und nun mußte er entdecken, daß die vielbegehrte Dame ruhig in Lüne geblieben war, und er kostbare vierzehn Tage versummt und verloren hatte. Das mußte wieder ausgeglichen werden. Bequemer konnte er es ja gar nicht haben, als jetzt, wo die bisherige Konkurrenz von der Wiltfläche verschwunden war, und was elektrifiziert stürzte er sich auf die Gruppe, begrüßte jeden einzelnen in Liebenswürdigster, wortreichster Weise, und begann sogleich zu erzählen, wie verlassen er sich während der letzten Wochen gefühlt habe.

Frau Helldorf konnte nicht umhin, ihn aufzufordern, sich mit an ihren Tisch zu setzen, und er kam dieser Aufforderung mit freudigster Genußnahme nach, eroberte sich auf dem Heimwege einen Platz an Ruths Seite, und erklärte beim Abschied, er werde am nächsten Tage pünktlich auf dem Tennisplatz sein. Sein rundes Vollmondgesicht mit den etwas hervorquellenden Augen

strahlte vor Wonne, und dabei merkte er gar nicht, daß Ruth Güterspiegel ihn einem Keinen Verhör unterzog. Sie stellte nämlich sehr bald fest, daß er von ihrer Anwesenheit auf dem Gartensfest und ihrer Rolle als Doris noch nichts wußte, und so konnte er auch nicht ahnen, daß sie seine kränkelnden und abfälligen Bemerkungen über das kleine Pankeemädel mit dem goldenen Hinterrund und deren Vorfahren mit angehört hatte.

Wachten diese auch in der Weinlaune gemacht worden sein und in dem dunklen Orange, die Neckereien seiner Freunde erfolgreich abzuwehren, so verrietten sie doch einen Mangel an Hartgefühl und vornehmer Denkartweise, der Ruth empörte, und sie war nicht geneigt, dem hochmütigen jungen Manne diese Äußerungen zu verzeihen. Die Vergeltung sollte ihn da treffen, wo er gefündigt hatte, und so war sie eitel Liebenswürdigkeit und Entgegenkommen gegen ihn und freute sich, daß er von selbst in die Falle ging. Früher hatte sie über seine Bestrebungen, sich ihr angenehm zu machen, nur gelächelt, jetzt schien sie sie ernst zu nehmen, und als Helldorf sie mit Fragen beströmte, weshalb sie dem dicken Friedel erlaubt hatte, sich zum Tennis einzufinden, meinte sie gelassen:

„Ich habe ihm sogar geraten, mit uns zu spielen, um schlanker zu werden, und ihm von Weras glänzendem Erfolg berichtet, aber Ihr braucht Euch nicht mit ihm zu plagen. Den Drei, den ich angerührt habe, werde ich auch ausessen, und selber mit dem rotigen Jüngling spielen, aber ein Spaß, und Ihr wißt ja, ich liebe die Abwechslung.“

Ihre Tante Fiete war ganz unglücklich. „Durch sein Eingekommen verschieben sich die Parteien.“ Nagte sie, „und Ihr habt dann immer eine Person zu viel. Hans Heine war doch bisher Dein Partner, mit wem soll denn der von jetzt ab spielen?“

Ruth lachte. „Mit Wera natürlich, und Ernst scheidet aus, oder spielt zuweilen mit seiner Schwester. Ich bin überzeugt, daß Doktor Meister sehr gern dann und wann den Kritiker macht.“

„Und sich dabei ausruht“, meinte Ernst, „da hast Du recht, aber wenn Dein Verehrer, der dicke Friedel, am Morgen mit uns Tennis spielt, wird er sich auch am Nachmittag uns anschließen wollen.“

„Göckst wahrscheinlich“, war Ruths Antwort, „er machte heute schon Andeutungen nach dieser Richtung hin und bestift, mir scheint, eine große Beharrlichkeit.“

Frau Helldorf seufzte. „Ich wette, er ist gar nicht wieder los zu werden, und wird auch Dir auf die Dauer lästig fallen.“

„Richtig?“ wiederholte Ruth erkrankt und machte ganz große, unschuldige Augen, „nicht im geringsten. Wie kommt Ihr nur auf die Idee? Einen so netten, gefälligen und treuerhitzigen jungen Mann findet man selten. Man muß sich seiner in der zeitweiligen Verlassenheit etwas annehmen und ihn auch bei der inneren Einrichtung seines Hauses mit gutem Rat unterstützen. So ein armer Junggeselle weiß ja gar nicht, wie er es machen soll.“

Frau Helldorf und Fiete, die Braut, schüttelten den Kopf und waren besorgt und erkrankt, nur Ernst ließ sich durch Ruth nicht irreführen, und als er mit seiner Mutter allein war, sagte er:

„Weißt Du, Mama, ich möchte nicht der junge Mann sein, von dem Ruth in dieser Weise spricht. Da steht irgendeine Leusel dahinter. Was es ist, weiß ich noch nicht, aber ich werde es bald erfahren.“

Am nächsten Tage war der gute Junge ganz kleinlaut. „Denke Dir nur“, berichtete er, „die beiden sind ein Herz und eine Seele. Er muß ja auf dem Tennisplatz herumspringen wie ein Gummi-ball, der arme Kerl, und schämt sich trotz der leichten Kleidung dabei fürchterlich, aber dann ist sie wieder der reine Fuder gegen ihn, er kündigt sich nach der Familiengeschichte, die er schreiben will, interessiert sich für seinen Umbau, als solle sie selber in das Haus hineinziehen, und geht an seiner Seite geduldig wie ein Lamm.“

„Und Hans Heine, wie findet der sich in die veränderte Situation?“

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher und Broschüren

Die zwei in der Übersetzung von Robert Jacques. Berlin, Verlag W. G. W. 4. Abenteuer zweier Deutsche in den Tropen. Erzählungen zu Nietzsche's Zarathustra. Von August Messer, Professor der Philosophie in Gießen. Stuttgart, C. G. Schwab. Pr. 14 M. Diese leicht verständlich geschriebenen Erzählungen behandeln Nietzsche's persönlichsten Werk. Es ist eine Einführung, die den philosophischen Gehalt des Zarathustra in seiner Tiefe erschließt und seine Beziehung zur deutschen idealistischen Philosophie aufweist. Nach einer kurzen biographischen Einleitung wird der philosophische Inhalt, der hinter der symbolischen Form verbirgt, klargelegt, ohne jedoch die ganze Bedeutung ihres dichterischen Gehaltes zu entleeren und in nüchternen Prosa zu übersehen.

Angebotene Gesandtschaften. Von Regierungsrat Professor Dr. Paul Dopfer. (Hilfsbücher für Volkshochschulen Heft 8.) Verlag Friedrich Vieweg, Braunschweig. Pr. 12 M. Dieses Buch bildet eine in sich selbständige Ergänzung zu des Verfassers als 4. Heft der gleichen Sammlung erschienenen „Gesandtschaften“, deren Gegenstand es gleichsam vertiefend zu Ende führt. Was dort zu untersuchen war ist (Kunst, Natur, Gewerbe) so lautet hier die Kernfrage: Was haben wir an unserer Umgebung zu beobachten, damit wir daran eine geschmackliche (ästhetische) Freude erleben? Nach Beantwortung der Frage gibt der Verfasser eine große Zahl praktischer Anwendungen aus Natur, Stadt und Dorf, Haus und Garten, Zimmer, Kunstgewerbe und Kunst.

Schlesien.

Erneuter Bombenüberfall im Kreise Abnith.

Dem ersten Attentat in Knizentz, Kr. Abnith, das von der Gemeindevorstande verübt worden ist, ist ein zweites gefolgt. In der Nacht vom 8. zum 4. Mai wurden die Schule und das Suligasse Haus mit Maschinengewehrfeuer längere Zeit belegt.

Wahlen für die Elternbeiräte.

Das Kultusministerium hat eine neue Wahlordnung für die Elternbeiräte erlassen, die gegenüber der bisher gültigen mehrere Änderungen aufweist, insbesondere das Wahlrecht noch ausdehnt und die Neuwahlen in die Zeit nach dem Beginn des Schuljahres legt.

Die Kandidatenlisten sind spätestens am 10. Tage vor der Wahl dem Wahlvorstande einzureichen; sie müssen jede mindestens vier Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirates zu wählen sind, und müssen mindestens zehn Unterschriften von Wahlberechtigten tragen.

Die Wahlberechtigten wählen durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Zur Sicherung des Wahlgheimnisses sollen die Stimmzettel gleich groß und weiß sein, soweit nicht mit amtlichen Wahlumschlägen gewählt werden kann.

[Kreistag des Kreises Ratibor.] Am 4. Mai fand in Ratibor unter der Leitung des Geheimrats Wellenkamp der Frühjahrs-Kreistag statt. U. a. erstattete Kreisbauwart Braje Bericht über den Wiederaufbau der im Kataustand 1921 zerstörten Brücken.

Vergiftet vorgefunden wurde ein Weibskörper 21 wohnender Kaufmann am 8. in seiner Wohnung. Die Leiche wurde in das Schauhaus gebracht. Ob der 53 Jahre alte verheiratete Mann einem Unglücksfall zum Opfer gefallen, oder absichtlich aus dem Leben geschieden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Handelsteil.

New-York, 8. Mai. (Zundienst.) Wechsel auf Berlin Schlussskurs 100 Mark = 0,337/8 (0,34) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 295,202 (291,176) Mark.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Industrieller Kapitalbedarf.

Der industrielle Kapitalbedarf im Monat April des laufenden Jahres hat gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine wesentliche Steigerung erfahren, indessen ergibt ein Vergleich mit den für März 1922 ermittelten Ziffern eine leichte Abschwächung.

Table with columns: in Mill. M., Stammaktien, Vorz.-Akt. mit mehrf. Stimmrecht, Vorz.-Akt. mit einf. Stimmrecht, Industrie-oblig., insgesamt. Rows for Jan, Feb, Mar, Apr 1921 and 1922.

Die Generalversammlung der Siegen & Solinger Gußstahlwerke setzte die Dividende auf 12 Proz. fest. Die Gesellschaft ist zurzeit gut beschäftigt. Aufträge gehen reichlich ein.

w. Paris, 8. Mai. Bankausweis vom 4. Mai. Gold in den Kasen 3 578 763 000, Münz. 225 000. Gold im Ausland 1 948 367 000 unverbänd.; Barvorrat in Silber 282 872 000, Münz. 140 000; Guthaben im Ausland —, Münz. —, vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 40 319 000.

w. Kopenhagen, 8. Mai. Sichtwechsel auf London 20,93, Newyork 47,2, Hamburg 1,58, Paris 43, Antwerpen 39,50, Zürich 0,140, Amsterdam 181,25, Stockholm 121,40, Kristiania 89, Helsingfors 10, Prag 9,20.

Gewinn-Auszug

19. Preuss.-Südb. (245. Preuss.) Klassen-Lotterie

6. Klasse. 21. Ziehungstag. 6. Mai 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table of lottery results for Class 6, 21st drawing, May 6, 1922. Lists winning numbers and amounts.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen

Table of lottery results for Class 6, 21st drawing, May 6, 1922. Lists winning numbers and amounts.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen

Table of lottery results for Class 6, 21st drawing, May 6, 1922. Lists winning numbers and amounts.

Ausserungsböhe für die Oder-Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Trachen 3,25

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

Table of weather reports for various locations including Ratibor, Cosel, Krappitz, Neisse, etc.

Bunte Chronik.

Erst kürzlich wieder sind Zahlen darüber veröffentlicht worden, welche gewaltigen Zuschüsse die öffentlichen Krankenanstalten erfordern, und bei der verarmten Lage, in der sich die Finanzen der Staaten und Städte befinden, hat man sogar schon daran gedacht, einzelne Krankenhäuser zu schließen.

n. Mit der Ausfindigmachung eines chemischen Mittels zur Erzeugung künstlichen Lichtes hat sich Professor Newton G. A. von der amerikanischen Princeton-Universität acht Jahre lang beschäftigt und nunmehr, wie ein Newyorker Telegramm der 'Times' meldet, die Entdeckung eines solchen Mittels bekanntgegeben.

Radspport.

WeiB gewinnt das Goldene Rad von Trebnitz. Berlin, 7. Mai. Auf der Kreutztauer Radrennbahn startete in dem über 1 Stunde führenden Goldenen Rad Appellhans, der vorjährige Sieger, Lewanow, Weiß und Stellbrink.

Im Kleinen Goldenen Rade über 50 Kilometer, das dieses Jahr ebenfalls unter erbitterten Kämpfen gefahren wurde, nahm Kuschow mit 46,58,3 Minuten den 1. Platz ein.

Leipzig, 7. Mai. Bei prächtigem Wetter fanden heute die angelegten Rennen statt. Als überlegener Fahrer erwies sich Roselle n, der nur durch einen Defekt um den Sieg im 2. Laufe kam.

Im unteren Handberegister A ist eingetragen worden: Am 2. Mai 1922: Bei Nr. 980, Kommanditgesellschaft Wessenberg & Jarech, hier: 2 Kommanditisten haben ihre Vermögensgegenstände erklärt.

Im unteren Handberegister B ist bei Nr. 1. Unterfeldstr. Neustadt O. S. 1. Unterfeldstr. 108 die Firma Kaufmann & Zimmermann eingetragenen worden.

Das unter der Firma 'Johannes Lindner GmbH' eingetragene Unternehmen hat die Geschäftsführung an die Brüder Johannes Lindner & Co. übertragen.

Im unteren Handberegister A ist unter Nr. 882 heute die Stabtrifflaffe Glas, City, eingetragenen worden.

Im unteren Handberegister B ist bei Nr. 108 die Firma Kaufmann & Zimmermann, Grotzsch, und als deren Inhaber der Schneidermeister Paul Zimmermann in Grotzsch eingetragenen worden.

Im unteren Handberegister A ist unter Nr. 882 heute die Stabtrifflaffe Glas, City, eingetragenen worden.

Verantwortlich für den politischen Teil Otto Pfeiffer, für den probierten und den weiteren Inhalt der Zeitung: Otto Herrmann, beide in Breslau. — Druck von W. H. G. G. in Breslau.

Letzte Nachrichten des Abendblattes.

Memelland-Protest.

Grz. Der deutsch-litauische Memellandbund veröffentlicht folgende Erklärung:

Aus Genua wird gemeldet, daß Lloyd George bemüht ist, als Vorbereitung für den Burgfrieden die Grenzfragen im Osten zu regeln, und daß er sich deshalb zunächst an die baltische Staaten-Gruppe gewandt hat. Litauen soll einer Selbstständigkeit oder Neutralitätserklärung Wilnas nicht abgeneigt sein, wenn ihm für dieses Zugeständnis das Memelgebiet zugesprochen wird.

Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß das Memelgebiet seit fast 700 Jahren zu Preußen-Deutschland gehört und daß, soweit seine Einwohner litauisch sprechen, es sich lediglich um Nachkommen litauischer Einwanderer in deutsches Ordensland handelt. Das Memelgebiet ist gegen den ausdrücklichen Willen der Mehrheit (99 v. H.) der Memelländer und gegen alles Völkerrecht von Deutschen Reiches gewaltsam getrennt worden. Die Memelländer werden diese Gewalttat niemals als Recht anerkennen; sie widersprechen auf das entschiedenste einer Einverleibung in das ihnen wesen- und kulturfremde Litauen und verlangen, wie ihnen vom Obersten Rat in Paris ausdrücklich versprochen worden ist, vor einer Entscheidung über ihre staatliche Zukunft gehört zu werden.

Aus Oberschlesien.

Oberschlesischer Jugendring.

w. Man schreibt uns aus Oberschlesien: Ein wenig Freude und Sonne am düsteren, weiterleuchtenden Himmel Oberschlesiens brachte das erste Führertreffen aller Bünde der ober-schlesischen Jugendbewegung am 4. Mai in Loth. In erfreulicher Einmütigkeit schloß sich dort die ober-schlesische Jugend aller Konfessionen und parteipolitischen Richtungen zu dem „Oberschlesischen Jugendring“ auf. Dieser Zusammenschluß gilt vor allem dem Ausbau der fagenunpompnen romantischen Burgruine Loth zur ober-schlesischen Jugendburg. Der Besitzer, Herr von Guradze, stellt sie in selbstloser Weise der Jugend unentgeltlich zur Verfügung. Das Verdienst, den in der Jugend lebendigen Jugendburg-Gedanken in Oberschlesien der Verwirklichung nahe gebracht zu haben, gebührt dem ober-schlesischen Kulturverband, der auch für die Beschaffung der nötigen Mittel, etwa eine Million Mark, sorgen will. Zunächst sollen die beiden großen Marktplätze als Mahlenquartier hergerichtet werden, sodas schon diesen Sommer die Wanderschaften beginnen können. Zur weiteren Geldbeschaffung ist u. a. die Ausgabe von Burgnotgeld geplant. Es ist zu erwarten, daß dieses ober-schlesische Jugendwert allenthalben reichste Unterstützung findet, nicht nur in Oberschlesien, sondern auch im Reich, denn es gilt eine Hochburg der Jugendkultur im gefährdeten Osten zu schaffen.

Verbot der „Katholischen Volkszeitung.“

w. Auf Anordnung der Interalliierten Kommission in Opatowitz ist die polnische „Katholische Volkszeitung“ in Opatowitz vom 9. bis 19. Mai wegen Beleidigung des Kreisintendanten in Ratibor verboten worden.

Von der Universität.

* Dem ao. Professor für Dermatologie und Strahlentherapie an der Breslauer Universität, Dr. med. Erich Kuznizky, ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der sexuellen Hygiene erteilt worden.

* Dem Privatdozenten für Philosophie an der Breslauer Universität, Dr. Siegfried Mars, ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der Rechts- und Staatsphilosophie erteilt worden. Dr. Mars, ein geborener Breslauer, der besonders auf dem Gebiete der Transzendentalphilosophie sowie der Staatsphilosophie tätig ist, erhielt seine Ausbildung bei E. Röhmann, G. Ricker und R. Königswald.

* Breslau, 9. Mai. Die Gerhart-Hauptmann-Festspiele finden, wie nunmehr feststeht, vom 8. bis 21. August d. J. in Breslau statt, und zwar in der eigens für diesen Zweck hergerichteten Jahrhunderthalle, im Stadttheater und Lohentheater. An dieser großen Gesamtdarstellung des Lebenswerkes Gerhart Hauptmanns werden die ersten Künstler und Spielleiter der deutschen Bühnen mitwirken.

— Wäre Folgen der Polizei. Der Polizeibericht hatte kürzlich gemeldet, daß ein Arbeiter sich selbst der Polizei gestellt habe, weil er 2000 Mark Gewerkschaftsbeiträge unter sich lagern hatte. Jetzt kommt von der Polizei eine Ergänzung. Daraus ist ersichtlich, daß der Arbeiter das Geld am 1. Mai verzehrt hat, ferner wird mitgeteilt, er habe sich in der Vaterstimmung nachher überflüssigerweise der Polizei gestellt, denn als er völlig ernüchtert war, habe sich herausgestellt, daß die durchgebrachte Summe sofort von seiner Ehefrau gewaschen und darüber von dem Transportarbeiterverbande eine Quittung ausgestellt worden war. — Die Geschichte bleibt trotzdem interessant genug. Man kann daraus ersehen, einmal, in wie würdiger Weise der 1. Mai gefeiert werden ist, außerdem aber auch, daß manche „Proletarier“ es anscheinend ganz gut verstehen, mit größeren Geldsummen um sich zu werfen.

Merke Neues.

— Kammerfänger Michael Bohnen ist jüngst auf einer Gastspielreise auch nach Prag gekommen und hat dort im Deutschen Landestheater den Hans Sachs gelungen. Der Künstler schrieb darüber: „Ich gastierte am 2. d. M. im Deutschen Landestheater in Prag als „Hans Sachs“ in den „Meisterjüngern“. Das war einer der schönsten Abende meines Lebens, ich bin noch jetzt ganz ergriffen von der Szene, die sich da abgespielt hat. Als ich nämlich im letzten Akt die große Ansprache, dieses Hohenlied deutscher Stärke und deutschen Wesens, zu beenden im Begriffe war, als ich zu der Stelle gelangte: „Christe, du deutscher Meister!“ bemächtigte sich des Publikums eine ungeheure Aufregung, oder besser gesagt, Ergriffenheit; alles stand wie auf Verabredung auf, dem Publikum folgten die Leute im Orchester und der Chor auf der Bühne vermochte nicht einzulassen. Die Damen des Chors begannen zu weinen und ich selber konnte kaum meine Tränen verbergen. Dieses gleichsam improvisierte, aus innerstem Dank geborene Bekenntnis zu deutscher Kunst wirkte mit einer Wucht, mit einer elementaren Gewalt, wie ich sie kaum zu schildern vermag. Die Führung schlug bald in so fesseln dem Beifall um. Es war ein Erlebnis selbster Art, für mich als Reichsdeutschen doppelt wertvoll, den Glauben an deutsche Art im besten Sinne des Wortes stärken.“ — Diese Worte des gefächsten Künstlers berühren besonders wohlwollend in einer Zeit, wo die Wortführer des internationalen Lumpengefährdes jede Betätigung des Deutschtums als „völkische Hecke“ zu brandmarken versuchen.

Hg. Aus der Zeit des Kampfes der Bühnengenossenschaft und der „Prominenten“ stammt eine Beleidigungsfrage, die die Führer der radikal-gewerkschaftlichen Richtung in der Bühnengenossenschaft Schauspieler Dr. Arnold Caempin und Otto gegen den

Börsenberichte.

Berliner Dollarkurs 290-287.

Berlin, 9. Mai. Börse. Anfangsbericht. (Eig. Tel.) Die Börse zeigte heute eine sehr geschäftsunlustige Haltung, weil man sich über die demnächstige politische Gestaltung der Dinge im Unklaren ist. Vertiknend wirkten ferner die Nachrichten auf die Spanisch-Anleihe und Bedenken wegen der Geldverhältnisse. Die Devisenkurse schwächten sich ab und boten somit den Effektenkursen keinen Rückhalt. Dollarknoten notierten 290-287. Unter diesen Umständen fanden weitere Realisierungen statt. Von Montanaktien schwächten sich ab: Bochumer 1017 (-12), Wubrus 750 (-10), Deutsche-Luxemburger 930 (-20), Essener Steinföhlen 1030 (-20), Gelsenkirchener 955 (-10), Harpener 1750 (-16), Sösch 1115 (-85), Hohenlohe 750 (-35), Rattowitzer 1500 (-110), Laurahütte 2060 (-60), Mannesmann 1210 (-40), Oberbedarf 805 (-20), Caro 890 (-5), Rheinische Braunkohlen 1180 (-45), Riedel Montan 1700 (-30), Rombacher 520 (-10). Dagegen stellten sich höher: Köln-Neuelsen 1250 (+50) und Oberloß 1250 (+25). Phönixaktien behaupteten sich. Kaliwerte bei stillem Geschäft amest schwächer. Krügerhall 780, Salische Kaliwerke 1175, Hannoverische Kaliwerke 1000, Wöhr 1025. Kaliwerte schwächer. Deutsche Petroleum-Gesellschaft 2025, Internationale Petroleum-Allianz 2400. Polonialwerte umsatzlos. Vantaktien wenig verändert, doch Discontofommandit (-12%). Österreichische Staatsbahn nach ihrer jüngsten Steigerung um 175 auf 1250 rückwärts. Schiffahrtsaktien nachlassend, z. B. Savva (20), Vereinigte Elbe (-10). Anilinwerte schwächer. Von Elektrizitätswerten verloren Accumulatorenfabrik (-45), Bergmann (-35), Felten- und Guillaume (-50) und Siemens (-25). Ferner tendierten niedriger: Berlin-Anhalter Maschinen (-22), Schwarzkopff (-40), Deutsche Maschinen (-34), Drenstein (-2), Gothaer Waggon (-70), Norddeutsche Welle (-75), Stöhr (-40), Stettiner Vulkan (-115), Schultheiß (-30), Waldhof (-25), Anglo-Guano (-35). Gemischte Staatspapiere behauptet. Türkenloze fester. Andere türkische Anleihen abgeschwächt. Lombardische Prioritäten höher, ebenso Ungarn.

Berliner Notenkurse vom 9. Mai. Anfangskurse. (Eig. Tel.) Dollar 290-287, Holland 11250, Paris 2635, Schweiz 5550, Englische Noten 1200, Österreich 365, Polnische Noten 715, Rumänien 201½.

Breslau, 9. Mai. Die Börse eröffnete bei geringem Geschäft und großer Zurückhaltung in äußerster Schwäche. Spekulation und Publikum zeigten keine Kaufneigung und das wenige herauskommende Material fand nur auf stark erniedrigtem Kursniveau Aufnahme. Am Kassaindustrie- und Markt lagen Montanpapiere sehr schwach. Hohenlohe gaben um 90 Proz., Oberschlesische Eisenbahnbedarf um 75 Proz., und Oberschlesische Eisenindustrie 55 Proz. nach. Am Zementmarkt kamen Döppner mit 820 zum Handel. Am Zementmarkt gingen Gahnauer um 40 Proz. und Fröbelner um 75 Proz. zurück. Der Terrainmarkt war wieder gänzlich vernachlässigt und umsatzlos. Auch Textilwerte waren rückwärts. Ramita schwächten sich um 50 Proz., Schlesische Textilwerke um 110 Proz., Meyer-Kaufmann um 35 Proz. und Grunzweit Textil um 40 Proz. ab. Auch der Markt der Spezialwerte hatte nur Kursrückgänge aufzuweisen. Niedriger stellten sich: Breslauer Elektrische (-25), Feldmühle (-20), Döppner (-51), Kutz (-30), Linde Hofmann (-55), Hydrometer (-118), Schlesische Gas B (-10), Striecker Birken (-75), und Freiburger Hren (-25). Am Bankmarkt gaben Schlesische Bodenbank-Aktien auf 131 nach. Im weiteren Verlauf gingen Linde Hofmann noch um 23 Proz. auf 762 zurück. Das Bezugsrecht auf junge Schlesische Textilaktien, das heute zum ersten Male gehandelt wurde, stellte sich auf 176. Im freien Verkehr war das Geschäft gleichfalls sehr gering. Starke u. Hoffmann gaben auf 650 G., 670 W., Christoph u. Ummad auf 690 G., 710 W. und Fehr u. Wolf auf 650 G., 670 W. nach. Ostdeutsche Elektrizitätsaktien und E. W. Schlesien konnten sich schwach behaupten. Auch Polnische Noten waren rückwärts und wurden mit 7 G., 7,20 W. bezahlt. Tschechische Noten schwächten sich auf 547 für große Stücke ab. Deutscher österreichischer Noten lagen leicht an und notierten 3,65. Am Markt der heimischen Anleihepapiere und Industrieobligationen war wenig Geschäft. Die Kurse hielten sich meist auf sehr niedrigem Stande.

Dividendenwerte.

8.	letzte Not.	8.	letzte Not.
Archimedes	1790	Obles Erben	850
Breslauer Baubank	350	Opp. Zement (Grundmann)	820
de. Malz-Fabrik	560	Ostwerke-Aktien, Berl.	699
Carlsballe	1150	do. 4 1/2 % Vorzugs-Aktien	95
Deutscher Eisenhandel	590	Portland-Zement (Giesse)	2600
Donnersmühlwerke	1375	Residanz-Hotel und Café	500
Elektr. Straßenbahn, Breslau	240	Rügenswerke	850
Erk. Sironasorfer, Akt.-Ges.	2500	Schlesische Bodenbank	131
Feldmühle, Pap.-u. Zellstoff	780	Schles. Dampfkr.	680
Fischer Maschinenbau	1090	do. Feuerwerker	1800
Frankfurter Zucker	1260	do. Gas-Aktien Lit. A	1260
Göppner	1400	do. do. Lit. B	940
Hohenlohewerke	790	do. Immobilien	305
Hula	665	do. Lein.-Ind. Wramsis	1070
Hydrometer	1080	do. Zement Grunzweil	835
Kaliwerk	2250	do. Textil	910
Königs- u. Laurahütte	2400	do. Zink-Gitton-Aktien	1540
Linde-Hofmann	755-762	Silesia, Vereln, Chem. Fabr.	1025
do. 4 1/2 % Vorz.-Akt.	98	Striecker Büren	725
Malsoda	1425	Terr.-Akt.-Ges. Gröschow	300
Meyer Kaufmann	975	do. Kleinsburg	350
Niederschles. Elektr.	360	Var. Freiburger Ubrun	525
Oberschles. Elektr.	825	Zuckerfabrik Frobala	1000
Oberschles. Eisenbahn-Bedarf	675	Zuckerfabrik Haynau	1100
do. Eisen-Industrie	675	Zuckerfabrik Zönn	400
do. Kalkwerke	1350	do. do.	400
do. Portland-Zement	1100	Drusdener Bank Aktien	900
Gruschwitz Textilwerke	900	3 1/2 Proz. Breslauer Handelskammer Hypoth.-Anleihe	80 00 G.

Anleihen, Deutsche Pfandbriefe, Industrie-Obligationen.

	9.	8.	9.	8.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	130,10 G	130,75 bz	4 1/2 % Archimedes Part.-Anl.	—
3 1/2 % do.	85,10 G	85,50 G	4 1/2 % Bismarckhütte (103)	—
4 1/2 % do.	91,50 G	92,50 G	3 1/2 % Dt. Textilw. Waukeer (102)	97,00 bz
5 1/2 % do.	77,15 bz	77,15 bz	4 1/2 % Donnersmühlw. (1919)	98,00 G
Spar-Prämien-Anleihe	82,50 bz	82,00 bz	4 1/2 % Elektr. Strabm. 1907/08	98,00 G
4 1/2 % Dt.-Reichsschatzanz.	—	—	5 1/2 % Elektr. Werk Schlesien	97,50 bz
do. à 110 %	72,25 bz	73,00 bz	4 1/2 % Feldmühlw. 1911 (102)	98,00 G
4 1/2 % do. à 100 %	86,50 bz	86,75 G	4 1/2 % do. v. 1920 (103)	98,00 G
3 1/2 % Preussische Consols	—	—	5 1/2 % do. v. 1914 (100)	105,00 G
3 1/2 % do.	67,75 bz	69,10 bz	4 1/2 % Handel Oblig. v. 1919	—
3 1/2 % do.	82,25 bz	84,00 bz	do.	—
5 1/2 % Preuß. Schatzanl.	100,00 G	100,00 G	4 1/2 % Hohenlohe (100)	80,00 G
3 1/2 % Breslauer Stadtanl.	73,50 G	73,50 G	4 1/2 % Kattowitzer Obligat.	—
4 1/2 % do.	80,00 G	80,00 G	3 1/2 % Laurahütte	—
3 1/2 % Schles. Pfandbriefe A	73,00 bz	73,00 bz	do.	—
do. do. Lit. C.	73,00 bz	73,00 bz	4 1/2 % Linde-Hofmann (103)	92,00 G
3 1/2 % do. Lit. D.	73,00 bz	73,00 bz	do. do. (100)	92,00 G
3 1/2 % do. Lit. A.	85,25 B	85,50 bz	4 1/2 % Linde-Hofmann (102)	—
3 1/2 % do. Lit. C.	85,25 B	85,50 bz	5 1/2 % Meyer Kaufm. Text. (102)	101,50 B
3 1/2 % do. Lit. D.	85,75 bz	85,50 bz	4 1/2 % O.H. Schies. Elektrische	—
4 1/2 % do. Lit. A. u. C.	94,20 bz	94,25 bz	4 1/2 % O.H. Schies. Elektrische (1903)	86,00 B
4 1/2 % do. Lit. D.	94,20 G	95,00 B	4 1/2 % do. do. do. (102)	80,00 G
3 1/2 % Pos. Pfandbriefe	—	—	4 1/2 % do. do. do. (103)	80,00 G
4 1/2 % do. Lit. D. u. E.	—	—	4 1/2 % Ob. Eis.-Industrie (Caro)	82,00 G
4 1/2 % do. neue	—	—	4 1/2 % Oberschles. Meis (104)	—
3 1/2 % Schles. Realienbriefe	88,00 B	88,00 bz	5 1/2 % Oberschles. Kalkwerke	105,00 B
3 1/2 % Schles. Mißfassen-Obl.	—	—	4 1/2 % Obles Erben	—
3 1/2 % do.	70,50 bz	70,75 bz	4 1/2 % Silisia, chemische (103)	99,00 G
4 1/2 % do.	78,00 bz	78,50 bz	4 1/2 % do. Emission 1905 (103)	99,00 G
4 1/2 % Schles. Komm.-Anl. (A)	92,50 G	92,50 G	4 1/2 % Schles. Cellulose (103)	97,00 B
3 1/2 % Schles. Boden-Pfandb.	77,00 bz	77,00 G	4 1/2 % Schles. Gas (103)	87,00 G
3 1/2 % do.	78,25 G	78,25 G	4 1/2 % Schles. Kleinbahn	75,00 G
4 1/2 % do.	89,50 bz	89,50 bz	4 1/2 % Steinkohle Kalmiz	98,00 B
4 1/2 % do. VIII	89,50 bz	89,50 bz	5 1/2 % do. do. do.	101,75 bz
4 1/2 % do. VIII-MIII	89,50 bz	89,50 bz	4 1/2 % Var. Freiburg. Ubrun	102 etw bz

Oesterreich. Banknoten (neue) 10000er bis 1000er Kr. 3,65 bz. Tschecho-slowak. Staat (neue) 5000er bis 100er Kr. 547,00 bz. unter 100er Kr. —. Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn-Stamm-Aktien Lit. A 65,00 G, do. Lit. B 50,00 G. 4 1/2 % Henckel Oblig. v. 1905 74 bz.

Produktenbörse.

Breslau, 9. Mai. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide: Tendenz: Matter, Preise für Hafer, Gerste, nominell. Dissanen: Befestigt, Preise nominell. Hülsenfrüchte: Ruhig, bis auf gelbe Lupinen. Rauhfutter: Befestigt. Seupreise nominell. Stroh Erzeuger-, Neu Händlerpreise. Futtermittel: Stetig. Mehl- und Mahlprodukte: Stetig.

Getreide:	9.	8.	Hülsenfrüchte:	9.	8.
Gerste (Sommer)	570-590	570-590	Hanfsaat	700-750	700-750
Gerste (Winter) 100	—	—	Leinamen	900-950	900-950
Hafer Umlage 90	540-560	540-560	Rohn (blau)	2100-2200	2100-2200
Hirse	—	—	Raps (Winter)	950-1000	900-950
Roggen Umlage 105	510	510	Senfsamen	1450-1500	1400-1450
Weizen Umlage 115	710	710			

Amtliche Notierung für 50 kg Dienstag und Freitag.					
Hülsenfrüchte:		Hülsenfrüchte:		Hülsenfrüchte:	
9.	8.	9.	8.	9.	8.
Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700	Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700
kleine gelbe Erbsen	575-625	575-625	Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700
Futter-Erbsen	625-650	625-650	Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700
weiße Bohnen	625-650	625-650	Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700
Hangobohnen	590-625	590-625	Witt.-Erbsl. at. d. l. E.	650-700	650-700

Mühlenerzeugnisse: Weizenmehl				
100 kg	9.	8.	100 kg	
Roagemehl	1875-1950	1850-1950	Roagemehl	1875-1950
Auszugmehl	1300-1375	1300-1375	Auszugmehl	1300-1375
	1975-2050	1950-2050		1975-2050

[Futtermittel.] Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel kommen jeden Dienstag heraus und verstehen sich für 50 kg. Parität Wagon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

Weizenkleie			
400-430	390-420	430-470	430-470
400-430	390-420	430-470	430-470
410-440	400-430	430-470	430-470
750-820	750-820	430-470	430-470
440-470	440-470	430-470	430-470
520-560	520-560	430-470	430-470
640-680	640-680	430-470	430-470
520-560	520-560	430-470	430-470
430-470	430-470	430-470	430-470

Nichtamtlicher Bericht. Die Stimmung für Getreide war an der heutigen Produktenbörse sehr ruhig. Bei schwachem Angebot und geringer Kaufkraft waren die Umsätze recht unbedeutend. Von Hülsenfrüchten war Raps in Wagonladungen gesucht, ebenso Leinamen und Hanfsamen, sowie Senfsamen in feinsten Saatware. In Hülsenfrüchten war das Angebot mehr als ausreichend, sowohl in Erbsen und Speisebohnen als auch in Futterbohnen; Widen und Beluschten, Lupinen, besonders gelbe Saatlupinen, erzielten bei schwachem Angebot wieder höhere Preise, nur Rotklein war gefragt, aber kaum erhältlich. Die Stimmung am Samereienmarkt war bei schwachen Umsätzen ziemlich fest. Begehrt waren wie bisher feinste Sorten in Rots, Weißs und Schmiedhähle, Gelbkleie etwas mehr beachtet, Wundhähle geschäftlos. Grasstrahlen feinstes gefragt, aber nur schwach angeboten. Anfarntafle hellfarbig letzter Ernte gesucht. Luzerne gefragt, aber fast geräumt. Mais von Brennerien stärker gefragt und höher. Futtermittel bei genügendem Angebot wenig Kaufkraft, nur Kleie und Sojabohnen mehr begehrt. Heu fest und Stroh schwach angeboten und höher. Kartoffeln ziemlich ausreichend zugeführt. Mahlprodukte schwach gefragt.

Riedriquaflerprognose.

9. Mai.	9. Mai.	9. Mai.	9. Mai.	9. Mai.	9. Mai.
6. 8 V 1.95	7. 18 V 1.84	8. 18 V 1.83	9. 18 V 1.66		
6. 6 N 1.45	7. 6 N 1.34	8. 6 N 1.30	9. 6 N 1.22		
7. 10 N 1.35	8. 10 N 1.29	9. 10 N 1.26	10. 10 N 1.20		
9. 3 V 1.09	10. 3 V 1.05	11. 3 V 1.02	12. 3 V 0.98		
10. 4 V 1.33	11. 4 V 1.30	12. 4 V 1.28	13. 4 V 1.22		
10. 9 N 0.76	11. 9 N 0.74	12. 9 N 0.72	13. 9 N 0.69		

Wetterprognose. Von der Schwärze. Das Wetter ist bei schwacher Luftbewegung warm und leicht hell, teils wolfig. Obende +14, Hamburg +11, Wien +12, 12 Neufahrwasser +18, Memel +7, Siedlitz +8, Saparanda 0, Warschau —, Berlin +15, Raden +18, Res —, München +15, Wien — Grad C. Wettervorhersage für den 10. Mai: Warmes, meist trübes Wetter mit schwachen bis mäßigen Winden. Offizieller Wetterbericht: Nach der kurzen Erwärmung der letzten Tage hat sich im Norden Europas Abkühlung eingestellt, die an der Nordsee die stärkste zu erkennen ist. Bei westlicher und nordwestlicher Windrichtung wird diese Abkühlung ebenfalls bei uns spürbar werden, die Bewölkung bleibt aber weiterhin, auch sind am Mittwoch noch Niederschläge zu erwarten, während der Wind sehr lebhaft wird. Veränderlich, windig, kühl, auch noch Regen.

Theaterkritiker des „Berliner Börsenkurier“ Fhering angefragt haben. Zu der Verhandlung, die vor dem Schöffengericht Berlin Mitte anberaumt war, waren zahlreiche Zeugen aus Schauspiel- und Theaterdirektorenkreisen geladen. Der Ursprung der Klage geht auf eine Nachborsammlung der Bühnengenossenschaft zurück, in der die Geschäftsverhältnisse der Schauspieler verhandelt wurden. Diese Verammlung hatte einen sehr hitzigen Verlauf und der Beklagte Fhering hatte über diese Nachborsammlung einen mit kritischen Bemerkungen versehenen Bericht veröffentlicht, in dem auch die künstlerischen Leistungen des Dr. Czempin etwas abfällig beurteilt wurden. Außerdem wurde die Leitung der Verammlung als parteiisch dargestellt. Dr. Czempin und Otto hielten sich durch diesen Artikel beleidigt und strengten die Beleidigungsfrage an. Nach wiederholter Vertagung sollte nun endlich verhandelt werden. Vor Eintritt in die Verhandlung stellte indessen R. A. Wenzel Goldbaum gegen den Vorsitzenden einen Ablehnungsantrag aus Beforgnis der Befangenheit. Den Antrag begründete er mit der Art der Verhandlungsleitung in der vorigen Sitzung und der Stellungnahme des Vorsitzenden zu den gestellten Beweisanträgen. R. A. Grünspach, der die gegnerische Partei vertrat, hielt die vorgebrachten Gründe für völlig abwegig. Da der Antrag aber der übergeordneten Instanz zur Entscheidung unterbreitet werden mußte, verfiel der Termin erneut der Vertagung.

Kg. Man schreibt uns aus Weimar: Ein eigenartiges Spiel des Zufalls hat es geführt, daß gerade zu der Zeit, da sich die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft rüsten, um im Anschluß an die diesjährige Pfingsttagung von Weimar aus nach Weimar zu fahren, und an dem Goethefest dabei teilzunehmen, in dessen Mittelpunkt Charlotte Kessner, geborene Wuff, als Goethes Freundin während seiner Weimarer Zeit steht, dem Goethe-Festnationalmuseum zu Weimar das wunderbare Alterstüchlein der Charlotte, von dem dänischen Maler Hansen gemalt, im Original übereignet wird. Es dürfte sich um das letzte

Bild Charlottens handeln, das sie — es ist 1822 entstanden — in hohem Alter, sechs Jahre nach ihrem ersten Besuche bei Goethe in Lebensgröße (Kniestück) in wunderbarer Lebensgröße konzipiert darstellt. Das auch als Kunstwert außerordentlich wertvolle Bild ist ein Geschenk der Frau Baronin Helene von Wrangel in Freiburg i. B. und gehört nunmehr zu den wertvollsten Schätzen des Goethehauses. Direktor Dr. Wühl hat das schöne Bildnis im „Freunde-Zimmer“ zwischen diejenigen von München Herzlieb und Ulrika von Lebekow platziert.